# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

**Nro. 20.** **Dienstag den 25. Januar 1887.** **IV. Jahrg.**

## ψ Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Alle Parteien sind alsbald in den Wahlkampf eingetreten. Die nationalen Parteien, welche Fürst Bismarck lange vor Beginn des gegenwärtigen Streits zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit des Reichstages als die Träger und die vornehmsten Stützen der kaiserlichen Politik im Parlamente bezeichnete, haben sich fest zusammengeschaart. Ihr Kampfruf ist für Kaiser und Reich, Sicherung des Vaterlandes vor Kriegesgefahr und innerem nicht minder verderblichen Hader ihr Ziel. Ihnen dienen zum Leitstern die Worte des Staatsmanns und des Heerführers, welche neben dem Kaiser in erster Linie Deutschland die Einheit und seine achtunggebietende Stelle im Rathe der Völker Europas erkämpft und seither so erfolgreich den Frieden gewahrt haben.

Ihnen gegenüber steht die ganze Schaar derjenigen Parteien und Richtungen, welche die Befriedigung eigener Herrschaftsgelüste der Wohlfahrt und Sicherheit des Reiches voranstellen, zum Theil selbst die erbitterten Gegner derselben sind. Ihr Führer ist der Mann, welcher die Einheit und Stärke des Reichs am schärfsten bekämpft, und noch bei den letzten Verhandlungen des Reichstages zu seiner welfischen Gesinnung und damit zu Zielen sich bekannt hat, deren Verwirklichung nur als Folge eines schweren und für Deutschland unglücklichen Krieges denkbar ist. Unter Herrn Windthorsts Gefolgschaft befindet sich in erster Linie auch die deutsch-freisinnige Partei, deren Rathschläge, wenn befolgt, uns 1870 ungerüstet dem Angriff Frankreichs preisgegeben, im letzten Herbst uns ohne jeden wirklichen Grund in einen schweren Krieg mit Rußland und damit zugleich in einen solchen mit Frankreich gestürzt haben würden. Ihr Weg führt zum Unheil des Vaterlandes, und verblendet sind diejenigen, welche ohne feindliche Absicht gegen Deutschland ihm folgen. Sie thun nichts anderes, als den erbittertsten Feinden desselben vorzuarbeiten und uns in eine Zukunft voll schwerer äußerer und innerer Kämpfe zu stürzen. Wer das Vaterland sichern will vor Kriegesgefahr und innerem Hader, der sei daher nicht lässig in der Erfüllung der Bürgerpflicht und sorge für den Sieg der Parteien, die dem Kaiser geben, was des Kaisers ist und damit die Wohlfahrt des Vaterlandes fördern und sichern.

## Politische Tagesschau.

Die Vertrauensmänner der beiden konservativen Parteien und der nationalliberalen Partei haben ihre gemeinsamen Kandidaten für Berlin aufgestellt. Es sollen danach in den einzelnen Wahlkreisen kandidiren: 1. Landesdirektor v. Levetzow, 2. Feldmarschall Graf v. Moltke, 3. Oberbürgermeister Miquél, 4. Präsident des Reichsversicherungsamts Bödiker, 5. Schriftsteller Cremer, 6 Fabrikant Holtz. Der Feldmarschall Graf Moltke wird im 2. Wahlkreise Herrn Virchow zum Gegner haben, welcher im Jahre 1869 bekanntermaßen den Abrüstungsantrag stellte und neuerdings mit großer Beredtsamkeit dafür eingetreten ist, daß man zu Allem, was eine Autorität sagt, Ja und Amen sagen müsse. Die Autorität des Grafen Moltke auf dem Gebiete des Heerwesens ist freilich von Herrn Eugen Richter und seinen Freunden bestritten worden. Aber in diesem Punkte werden wohl nicht nur die Wähler im zweiten Wahlkreise anderer Meinung sein.

Die Nat.-Ztg." fährt in dem Bestreben fort, das zwischen den beiden konservativen und der nationalliberalen Partei abgeschlossene Wahlkartell zum Fall zu bringen. Während sie jüngst erklärte, daß für Stöcker und Genossen auch der gemäßigtste Liberale nicht stimmen würde, bekämpft sie jetzt eifrig die auf Grund freundlicher Vereinbarung zwischen deutschkonservativen, freikonservativen und nationalliberalen Führern und Vertrauensmännern Berlins beschlossene Kandidatur des Herrn Cremer. Zur Charakteristik dieses Vorgehens wird es dienen, wenn wir mittheilen, daß Herr Cremer freiwillig den Wahlkreis, welchem er als Vorsitzender des konservativen Wahlvereins vorsteht, im Interesse eines Zusammengehens der drei Parteien für Herrn Dr. Miquél offerirt und sich erboten hat, mit seinen Freunden kräftig für die Kandidatur Miquél einzutreten. Ohne dieses Entgegenkommen und den Einfluß Cremers in dem erwähnten, ziemlich aussichtsvollen Wahlkreise würde es schwerlich gelungen sein, eine gemeinschaftliche nationalliberale Kandidatur in Berlin zu erlangen, und zwar um so weniger, als die bisherigen selbstständigen nationalliberalen Kandidaturen in Berlin nur wenige hundert Stimmen auf sich vereinigten. Bei dieser unbegreiflichen Haltung der nationalliberalen Berliner Presse (die „Berliner Börsen-Ztg." predigt gleichfalls den Vertragsbruch) ist auf einen Erfolg des Kompromisses für Berlin nicht zu rechnen. Wenn die Berliner nationalliberale Presse ihre Leser unablässig dazu antreibt, die Vereinbarungen der nationalliberalen Führer zu brechen, dann ist es schon besser, es bleibt Jeder für sich und thut was er nicht lassen kann.

Die deutsch-freisinnige Presse wird nicht müde, darauf hinzuweisen, daß Herr Antoine im Reichstag „mit den Konservativen und Nationalliberalen in der Militärfrage gestimmt hat." Wir stellen denn auch unsererseits fest, daß Herr Antoine in der That seinen diesseitigen Freunden diesen für ihn unschädlichen Gefallen bei der Abstimmung über den Antrag von Stauffenberg gethan hat. Bei der Abstimmung über die Regierungs-Vorlage würde Herr Antoine dagegen auch die Wünsche seiner anderen Freunde, derjenigen in Frankreich, zu berücksichtigen gehabt und „mit den Freisinnigen und dem Zentrum" gegen die Konservativen und Nationalliberalen gestimmt haben. In diesem Falle würden sich nämlich die Wünsche der beiden Gruppen seiner Freunde, der diesseitigen und derjenigen in Paris, vollständig gedeckt haben.

Das „Berl. Tagebl." und die „Freis. Ztg." haben die Freude mittheilen zu können, daß die im Verlage des Herrn Mosse erscheinende „Parole", Organ des Kriegerbundes, es als eine „Taktlosigkeit" bezeichne, daß die Veranstalter einer regierungsfreundlichen Kundgebung in Sachen der Militärvorlage die Vorstände und Mitglieder einiger Kriegervereine zur Betheiligung aufgefordert hätten. Nach unserer Ansicht würden nun ebenfalls die ehemaligen Soldaten des Königs von Preußen und Kaisers von Deutschland die ersten sein, von denen man ein Herz für alles, was die Frage der Stärkung und Aufrechterhaltung unserer Wehrkraft betrifft, erwarten sollte, und wenn die „Parole" in einer solchen Voraussetzung eine „Taktlosigkeit" erblickt, dann scheint uns doch in den Grundbegriffen dieses Kriegerbund-Organes eine etwas starke Verwirrung zu herrschen. Wir glauben denn auch an der Hand solcher Beobachtungen aussprechen zu müssen, daß die Verpflanzung des genannten Organs in eine gesündere Athmosphäre als diejenige der Offizin des „Berl. Tagebl." den Leitern unseres Kriegerbundwesens allmählig nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Der Budgetausschuß der Deputirtenkammer hat den abgeänderten Budget-Entwurf des französischen Finanzministers, nach welchem 383 Millionen mittels in 66 Jahren rückzahlbarer Obligationen emittirt werden sollten, mit 18 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Regierung akzeptirte diesen Ausschußbeschluß in dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrathe mit 6 gegen 3 Stimmen. Das Zurückweichen des Kabinets, welches in dem Aufgeben des eigenen Budgetprojekts zu finden, wird in Paris eifrig besprochen. Hat damit auch das Ansehen des Kabinets keineswegs gewonnen, so ist doch vorläufig die Ministerkrisis vermieden, gleichzeitig aber auch der Plan der Opportunisten gescheitert, Boulanger allein oder durch den gemeinsamen Sturz des Kabinets zu beseitigen. Der Budgetausschuß bewilligte die 86 Millionen Extrakredite Boulangers, welcher die Nothwendigkeit derselben kurz und bestimmt vertheidigte, sowie die 26 Millionen Extrakredite des Marineministers Aube. Dieselben sollen durch Emission sechsjähriger Obligationen beschafft werden.

In der bulgarischen Angelegenheit will die Pforte einen ernstlichen Vermittlungsversuch zwischen Rußland und Bulgarien unternehmen; sie hat es sich als nächste Aufgabe gesetzt, die Umgestaltung der gegenwärtigen Regentschaft herbeizuführen, weil dies russischerseits als eine Vorbedingung für jede weitere Verhandlung gilt. Die Zusammensetzung der künftigen Regierung soll unter der Aegide der Pforte zwischen den bulgarischen Deputirten und Zankow vereinbart werden. Sämmtliche Mächte scheinen geneigt, die führende Rolle der Pforte in dieser Sache anzuerkennen, und was die bulgarische Regentschaft betrifft, so soll in derselben Geneigtheit dazu vorherrschen, einer aus allen Parteien zusammengesetzten Koalitionsregierung die Aufgabe zuzuweisen, durch Maßnahmen im Lande nnd weitere Verhandlungen betreffs der Auflösung der Sobranje die Ausschreibung von Neuwahlen vorzubereiten.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

5. Plenarsitzung vom 22. Januar.

Eingegangen: Denkschrift betr. Bauausführungen an Wasserstraßen.

Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der 1. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzialhülfskasse für die Rheinprovinz behufs Hebung des Grundkredits.

Abg. Mooren (Centr.) bedauert, daß ein Konservativer (Graf Schwerin), der doch sonst immer die Nothlage der Landwirthschaft hervorhebe, den hier vorhandenen Nothstand in Abrede gestellt habe. Dieser Nothstand sei wirklich sehr groß und die besonderen Verhältnisse in einzelnen rheinischen Gebieten erforderten auch eine besondere Abhülfe. Uebrigens sei die Forderung der Vorlage gering im Verhältniß zu dem, was Schlesien gewährt worden. Er beantragt Verweisung der Vorlage an eine 14gliedrige Kommission.

Abg. Dr. Wehr (freikons.) beklagt sich, daß der Osten im Verhältniß zum Westen zurückgesetzt worden. In Westpreußen seien ähnliche Nothstände wie an der Eifel; er bitte den Herrn Minister für Landwirthschaft, einmal Westpreußen zu bereisen. Jedenfalls bitte er um recht sorgfältige Prüfung der Vorlage.

Minister Dr. Lucius erwidert, daß wenn in Westpreußen sich wirklich Nothstände wie in der Eifel feststellen lassen, die Regierung auch die nothwendigen Konsequenzen ziehen und Abhülfe in Aussicht nehmen werde. Die Vorlage bezwecke Hebung des Kredits und zwar speziell des Personalkredits. Sie schließe sich an die vorhandenen Organisationen an. Die Sparkassen könnten vielfach als Kreditinstitute weiter gehen und, natürlich in vorsichtigen Grenzen, Personalkredit gewähren. Die Provinzialhülfskasse sei die geeignetste

---

30)

## Die einsame Insel.

Roman nach dem Englischen von Treuenfels.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Mrs. Kent, ich bin Ihrer Dienste nicht mehr benöthigt. Betrachten Sie sich als entlassen."

„Ich bin erfreut, dies zu hören", antwortete die Gouvernante nach kurzem Stillschweigen ruhig und langsam, „denn ich war gerade im Begriff, Sie um meine Entlassung zu bitten. So sehr ich Maude liebe, ist es mir unmöglich, mich ihr länger zu widmen. Andere Pflichten —"

„Andere Pflichten!" unterbrach sie die Dame des Hauses mit verächtlichem Lachen, „ist es schon so weit? Haben diese Rosen und die geschminkten Wangen so schnell gewirkt? Ich ahnte nicht, welcher Art die Frau war, der ich so lange meine Tochter anvertraute, und die ich unter meinem Dache beherbergte."

„Nein, das ahnten Sie nicht", erwiederte die Gouvernante „ich wünschte auch nicht, das Sie es je ahnen sollten, Elisabeth — um Ihret- — nicht um meinetwillen. Doch die Zeit ist gekommen, wo meine Pflicht gegen andere stärker ist als der Wunsch, Sie zu schonen, und deshalb sage ich Ihnen jetzt, daß Sie nicht mich — sondern ich Sie während aller dieser Jahre beherbergte!"

Was war das für eine Stimme, welche Elisabeth jetzt hörte? Was sprach diese Frau? Wie ein hoher Baum, den plötzlicher Sturm seiner Aeste und Blätter beraubt, stand die Herrin von Ellerby da, ihren Reichthum, ihren Stolz, ihre Stellung, Alles wie von einer geheimnißvollen Macht sich plötzlich entrissen fühlend. Der Boden unter ihren Füßen schien zu wanken — Alles, was der Mühe werth war zu haben, entglitt ihren Händen.

Großer Gott! war es denn möglich? Nein, der Gedanke war ja vollkommen unsinnig! Dieser Frau, welche Jahr für Jahr geduldig ihre Befehle befolgt — welche bezahlt worden war, damit sie ihre Tochter unterrichtete — diese Frau —

„Wer sind Sie?" fragte sie mit heiserer, erstickter Stimme.

„Ich bin Bertha Bell Ellerby, Archibald's rechtmäßige Frau. Ich wurde nach dem Schiffbruch gerettet und nach einer langen Reise ans Land gebracht. Natürlich wandte ich mich zu dem Hause meines Gatten, doch in derselben Nacht, als ich es erreichte, heirathete er eine andere Frau — Sie, Elisabeth, die ihn immer begehrt — die ich von ihm geliebt wähnte! So schlich ich hinweg und belästigte Euch nicht, bis ich von seinem Tode hörte, wie treulich Sie ihn betrauerten, wie öde Ihr Leben und wie lieb Ihnen seine kleine Tochter sei; das zog mich, nach langem schweren Kampfe mit mir, hierher, nicht um Sie unglücklich zu machen, indem ich mich zu erkennen gab, sondern um Archibald's Kind nahe zu sein, denn ich glaubte meine eigene Tochter todt. Ich bedauerte Sie innig und schloß die kleine Maude in mein Herz wie mein eigenes Kind."

„Und doch wollen Sie sie jetzt als namenlos, vaterlos erklären!" zürnte Elisabeth. „Das ist eine sonderbare Liebe! Nein, Sie sind eine Betrügerin! Sie sind zufällig in den Besitz unserer Familiengeheimnisse gelangt und haben aus diesem ein Netz gewoben, um mich und mein Kind zu vernichten. Sie sind eine Abenteuerin, die aus dem Unglücke der Ellerby Nutzen ziehen will; — ich habe von solchen Sachen gelesen. Ohne Zweifel haben Sie auch Mitschuldige. Vielleicht ist dieser Mr. Jack Harron einer derselben," fügte Sie mit plötzlichem Argwohn hinzu.

„Jack Harron — den wir damals Kapitän Harron nannten — befindet sich hier? Wohl, rufen Sie ihn, um meine Geschichte zu beglaubigen!"

„O, er hat mir schon den Tod der ersten Mrs. Ellerby beschrieben. Er wird ein wichtiger Zeuge zu meinen Gunsten sein: denn wenn Sie mir diese kühnen Ansprüche ins Gesicht schleudern, werde ich die Sache natürlich dem Gerichte übergeben. Da ist Kapitän Bellize gleich bei der Hand. Haben Sie ihm gesagt, daß Sie seine Schwester wären?" fragte sie höhnend. „Seine süße, goldhaarige Schwester?"

„Ich habe ihm die Wahrheit noch nicht enthüllt, doch ich glaube, er begann sie heute Abend zu ahnen. Er ist verwirrt durch die Aehnlichkeit, die er sieht — die doch mit meiner jetzigen Haarfarbe und der Gewißheit meines Todes nicht übereinstimmt. Ich war gezwungen, eine Verkleidung anzuwenden, sonst würden Sie mich erkannt haben, doch selbst siebzehn Jahre des Kummers und herzbrechender Verzweiflung haben mich nicht so verändert, daß er mich nicht erkennen würde, wenn ich dies ablege." Mit einer schnellen Bewegung streifte sich die Gouvernante die schwarze Perrücke herab, welche sie so verändert hatte. Eine Fluth seidenweichen goldigen Haares fiel auf ihre Schultern herab — so glänzend, so fein und so dicht, daß es fast noch das ihrer Tochter überbot.

Elisabeth blickte sie wie verzaubert an.

„Rufen Sie Florio?" fragte heiter der eintretende Kapitän. Dann sah er die schlanke Gestalt mit dem goldigen Haare und jubelte: „Mein Gott! Bertha!"

Er wankte auf sie zu, doch ehe er sie erreichte, verließen ihn seine Sinne und er sank in einen Sessel. Die Erschütterung war selbst für seine Kräfte stark.

„Können Sie ihn davon überzeugen, daß ich nicht seine Schwester bin?" fragte Bertha triumphirend. Dann beugte sie sich über ihren Bruder, legte seinen Kopf an ihre Brust und küßte ihn wieder und wieder, bis er langsam zum Bewußtsein dessen kam, was um ihn vorging. Er blickte sie träumend, wie verloren an, als wäre es Bertha's Geist, den er sah, — als könnte sie es nicht selbst sein.

Elisabeth stand höhnisch lächelnd daneben. „Ich vermuthe, daß Sie das meine gerechte Strafe nennen", bemerkte sie nach einiger Zeit. „Ich verletzte das Gebot: „Du sollst nicht begehren 2c."; ich trieb Sie fort — ich errang mir Archibald, — er ward mir entrissen — und jetzt entdecke ich, daß ich nie seine Gattin war — daß ich nicht Herrin auf Ellerby bin, — daß Sie hier sind, um meine Stellung zu rauben, mich zu vertreiben — mich und mein Kind. Ach Maude, arme Maude!"

Würdevoll antwortete die bisherige Gouvernante:

„Glauben Sie, ich wollte ein Haar auf dem Kopfe des Kindes krümmen? — Sie wissen, daß ich das nicht will! Maude ist

Stelle für die Ziele dieser Vorlage. Der Wucher trete vornehmlich in den Eifelgegenden in besonders umfassendem Maße auf. Die sog. Viehleihe sei ein Mißstand, dem ein Ende gemacht werden müsse.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (freis.) spricht sich im Wesentlichen gegen die Vorlage aus, ist aber mit Verweisung derselben an die Budgetkommission einverstanden. Er verwahrt die Freisinnigen gegen den Vorwurf, Freunde des Wuchers zu sein. Demselben sei durch Gesetze, Zinstaxen xc. nicht beizukommen, sondern nur durch eine Besserung der Kreditverhältnisse auf dem Wege der Selbsthülfe, auf dem Wege der genossenschaftlichen Organisation. Nur frei gebildete Kassen können helfen. Die Raiffeisenschen Kassen hätten der Theorie zum Trotz gut gewirkt. Herr Knebel beanspruche eine besondere Hülfe für den rheinischen Bauer. Er sage: „Mein Bauer am schönen Rhein ist der dümmste. Wer hat dümmere Bauern? Niemand! Folglich müßt Ihr meinen Bauern helfen.“ (Heiterkeit.)

Abg. Knebel (nl.): Er sei ja gerade für die Organisirung des Kreditwesens eingetreten. Er betrachte diese Vorlage keineswegs als eine Wohlthätigkeitsvorlage, er erwarte vielmehr auf Grund derselben eine gesunde Organisation des Kredits.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (freis.): Der vorjährige Antrag Knebel wollte keine gesunde Organisation des Kredits, sondern eine Staatsorganisation.

Die Vorlage wird einer 21 gliedrigen Kommission überwiesen.

Es folgt 1. Berathung des Gesetzentwurfs betr. das Verfahren und das Kostenwesen bei der Güterkonsolidation im Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Abgg. Wirth (freis.), zur Nedden (freikons.), Bork (nl.) und Spahn (Centr.) sprechen sich im Wesentlichen zu Gunsten der Vorlage aus, welche schließlich einer 14 gliedrigen Kommission überwiesen wird.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr: Etat.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1887.

— Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Im königl. Schlosse findet morgen das Krönungs- und Ordensfest in herkömmlicher Weise statt. — Verschiedene Blätter berichten, der Kaiser von Rußland werde gelegentlich des neunzigsten Geburtstages unseres Kaisers nach Berlin kommen. Diese Nachricht wird von berufener Seite dementirt.

— Die „Post“ theilt mit, daß die Veröffentlichung des (auch von uns in voriger Nummer mitgetheilten) Wortlauts der kaiserlichen Antwort auf die Adresse des Herrenhauses mit Allerhöchster Genehmigung erfolgt ist, nachdem die Richtigkeit desselben von Seiner Majestät dem Kaiser selbst festgestellt worden war.

— Das preußische und das deutsche Zentralkomitee vom Rothen Kreuz hielten gestern in Gegenwart Ihre Majestät der Kaiserin Sitzungen ab. Die Organisation des preußischen Rothen Kreuzes wird durch den bevorstehenden Anschluß an den Militärsanitätsdienst anerkannt und befestigt, indem fortan neben dem Ritterorden und dessen etwaigen Genossenschaften nur solche Vereine zur freiwilligen Sanitätspflege der Armee zugelassen werden sollen, welche der Organisation des Rothen Kreuzes angehören oder in dieselbe eintreten. Dem Beispiele Preußens in der Anschlußfrage werden hoffentlich die anderen Vereine bald folgen. Bayern ist darin längst vorangegangen. In der Sitzung des deutschen Zentralkomitees bildeten die vorbereitenden Einrichtungen für den Mobilmachungsplan der freiwilligen Krankenpflege den Hauptgegenstand der Berathung. Seit Jahren haben diese Aufgaben sowohl das deutsche wie das preußische Zentralkomitee beschäftigt. Es handelt sich dabei nur immer um Vorbereitungen von langer Hand.

— General-Feldmarschall Graf Moltke hat es abgelehnt, für Berlin zu kandidiren. Derselbe kandidirt wieder in seinem alten Wahlkreise Memel-Heydekrug.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine kaiserliche Verordnung mittelst welcher das Gesetz über die Konsular-Gerichtsbarkeit für die zum Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie gehörigen Salomons-Inseln vom 1. April dieses Jahres ab in Kraft gesetzt wird.

— Das Urtheil im Frankfurter Sozialistenprozeß ist heute gefällt worden. Wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung wurden Prinz, Füllgrabe und Trompeter zu sechsmonatiger, acht andere Angeklagte zu viermonatiger, zwei zu fünfmonatiger, einer zu zweimonatiger und siebzehn zu einmonatiger Gefängnißstrafe unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurtheilt. Vier der Angeklagten wurden freigesprochen.

— Es wurde bereits mitgetheilt, daß sich die Nachricht von einem in Aussicht genommenen deutschen Pferdeausfuhrverbot bestätigt. Jetzt wird aus Brüssel gemeldet, daß auch die belgische Regierung ein Pferdeausfuhrverbot beschlossen hat, welches dieser Tage veröffentlicht wird.

Darmstadt, 20. Januar. Prinz Alexander von Battenberg ist nach Italien abgereist. Darüber ob die Reise später nach Aegypten ausgedehnt wird, verlautet nichts Bestimmtes.

Witten, 20. Januar. Wie die „West. Ref.“ hört, ist Dr. König von der vereinigten konservativen und antisemitischen Partei in Hessen ein sicheres Reichstagsmandat im Wahlkreise Kassel-Melsungen angetragen worden, auch sollte derselbe als Kandidat im Wahlkreise Homberg-Ziegenhain aufgestellt werden, doch hat Dr. König mit Rücksicht auf seinen ärztlichen Beruf abgelehnt. Es scheint demnach, als ob der vorjährige Kasseler Kongreß, über dessen klägliches Fiasco eine gewisse Presse nicht genug faseln konnte, bereits gute Früchte getragen habe.

## Ausland.

London, 20. Januar. Das Kabinet genehmigte gestern einen von den Kronjuristen ausgearbeiteten Entwurf zur Unterdrückung der agrarischen Verschwörungen. Der Entwurf soll nicht nur auf den irischen Feldzugsplan, sondern auch auf die schottischen Bauern, Crofters und auf anarchistische Umtriebe Anwendung finden.

London, 21. Januar. Stanley ist heute Abend 8 Uhr nach Brindisi abgereist, um sich von dort nach Zanzibar zu begeben.

Washington, 21. Januar. Die Repräsentanten-Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, deren hauptsächlichste Bestimmung dahin geht, daß eine besondere Kommission mit der Regelung und der Kontrolle der Eisenbahnverhältnisse der Vereinigten Staaten beauftragt wird. — Die Verlängerung des Gegenseitigkeits-Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Hawaii ist vom Senate angenommen worden, mit einem Zusatzartikel, welcher Amerika das ausschließliche Recht einräumt, in den Hafen Pearl-River auf der Insel Oahu einzulaufen und dort Kohlenlager und Docks zur Ausbesserung amerikanischer Schiffe anzulegen. Der Artikel, welcher übrigens von der Regierung Hawaiis noch nicht genehmigt ist, ermächtigt die Vereinigten Staaten ferner, die Hafeneinfahrt zu verbessern und die hierzu erforderlichen Arbeiten auszuführen. Die Majorität der Mitglieder des Senats war der Ansicht, daß die politische Kontrolle über Hawaii seitens einer auswärtigen Macht die Pasific-Küste der Vereinigten Staaten gefährden würde.

## Provinzial-Nachrichten.

∠ Podgorz, 23. Januar. (Ein Maskenfest) fand gestern Abend im Hotel „Zum Kronprinzen“ statt. Der freundlich geschmückte Saal bot ein köstliches buntbewegtes Bild. Etwa hundert prächtige Masken, im Ganzen mindestens dreihundert Besucher, nahmen an dem Feste theil. Das ganze Arrangement war ein vortreffliches, die Bewirthung durch Herrn Trenkel eine ausgezeichnete und daß die Feststimmung eine vollkommene war und keinerlei Trübung erlitt, erhellt aus dem Umstande, daß die Theilnehmer bis 7 Uhr Morgens aushielten.

Gorzno, 19. Januar. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag ging die Einwohnerfrau Wisniewska aus Abb. Gorzno zur Besorgung ihrer Geschäfte fort und ließ ihren 3 Jahre alten Knaben allein zu Hause. Das Kind spielte am brennenden Ofen, seine Kleider geriethen in Brand, und das Kind erlitt so schwere Wunden, daß es starb.

Elbing, 22. Januar. (Zur Frage der Gewerbeausstellung.) Der Vorstand des Gewerbevereins versendet soeben Enquetekarten an die Gewerbetreibenden des Stadt- und Landkreises Elbing, in welchen diese über die Beschickung einer zur Feier des 650 jährigen Bestehens der Stadt Elbing Anfangs September zu veranstaltenden, mit der landwirthschaftlichen Distriktsschau verbundenen Gewerbe-Ausstellung befragt werden.

Danzig, 22. Januar. (Zur Wahlbewegung.) Wie bereits erwähnt, geben sich in hiesigen liberalen Kreisen Stimmen für das Septennat kund. Im hiesigen „Intelligenzblatt“ findet sich nun folgender von 18 angesehenen Mitgliedern der liberalen Partei unterzeichneter Aufruf: „Die unterzeichneten liberalen Wähler des Danziger Stadtkreises sind nicht damit einverstanden, daß die Heeresvorlage der verbündeten Regierungen nur auf drei Jahre bewilligt worden ist. Wir haben früher die Bewilligung auf längere Zeit, welcher auch mehrere Mitglieder der jetzigen freisinnigen Partei zustimmten, für eine glückliche Lösung der zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage obwaltenden Meinungsverschiedenheit gehalten, und sind auch heute der Ansicht, daß die Bewilligung auf sieben Jahre den Vorzug verdiene. Wir glauben, daß es weder für den äußeren Frieden, noch für den inneren von Vortheil sei, wenn vor den Augen Europas alle drei Jahre Betrachtungen über die Stärke des eigenen und Vergleiche mit den Heeren der Nachbarn angestellt werden, und wenn der Bestand der Armee bei den dreijährigen Wahlen in den Bereich der Agitation gezogen wird. Eingedenk der Erfahrungen des Jahres 1866 scheint uns die Heeresstärke kein geeigneter Gegenstand, an welchem der Reichstag eine Machtprobe gegenüber der Regierung ablegen soll, denn in militärischen Fragen wird unser Volk der Autorität des Kaisers, Moltkes und Bismarcks, deren umsichtiger Fürsorge wir den Segen eines sechszehnjährigen Friedens verdanken, immer die gebührende Rücksicht zollen müssen. Wir bedauern es, daß in einem in der Entwickelung begriffenen Staate, wie dem unsrigen, die Fackel der Zwietracht bei einer Frage entzündet ist, die für jeden Vaterlandsfreund hoch über der Partei stehen müßte, und wünschen aus diesem Grunde nicht einen Konflikt, in welchem auf Jahre die Kraft des Volkes, die für andere nützlichere Aufgaben dringend gebraucht wird, sich erschöpfe. Wir befürchten dadurch eine ernstliche Schädigung der liberalen Partei, für welche wir die Zukunft erhoffen. Deshalb sind wir, unseren liberalen Grundsätzen getreu bleibend, zu dem Entschlusse gelangt, bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur einem solchen Kandidaten unsere Stimme zu geben, der voll und ganz für die Vorlage der Regierung hinsichtlich der Heeresstärke eintritt. Wir fordern Gesinnungsgenossen auf, sich uns anzuschließen, und werden uns erlauben, dieselben auf diesem Wege von weiteren Schritten, die wir zur Erreichung unseres Zweckes ergreifen, in Kenntniß zu setzen. Böhm. Samuel Cohn. Adolf Claasen. Joh. Döllner. Max Domansky. John Gibsone. Archibald Jorck. J. W. Klawitter. Kockmack. Gustav Lickfett. Adolph Rüdiger. von Sanden, Major a. D. Dr. Semon. Heinrich Schönberg. Steinhardt. Max Steffens. Syring. Otto Wanfried.“ — Heute Mittag fand im Restaurant Küster hierselbst eine Versammlung von ca. 109 konservativen Wählern des Danziger Landkreises statt. Als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl wurde wieder Herr Landrath v. Gramatzki, nachdem dieser über die letzte Legislaturperiode berichtet hatte, proklamirt.

Neidenburg, 19. Jannar. (Der vorgestern stattgefundene Vieh-, Pferde-, Schweine- und Schafmarkt) war sowohl von Verkäufern, als auch von Käufern nur schwach besucht. Obgleich die Preise für alle Thiergattungen nur niedrige waren, entwickelte sich beim Mangel auswärtiger Aufkäufer doch kein rechter Handel. Aufsehen erregte ein mächtiges Borstenthier, ein wahrer Speckkoloß, welcher für 171 Mk. verkauft wurde.

Insterburg, 20. Januar. (Der VI. ostpreußische Saatmarkt) soll am 28. Februar d. J. in den Räumen des Gesellschaftshauses in Insterburg abgehalten werden, und es soll mit dem Saatmarkt auch in diesem Jahre eine Saatausstellung verbunden werden.

Königsberg, 23. Januar. (Zur Reichstagswahl.) Dieselbe Erscheinung wie in Danzig tritt auch hier zu Tage: viele liberale Männer, welche bisher die Wahl eines deutsch-freisinnigen Kandidaten unterstützt hatten, tragen nunmehr Bedenken, dies auch hier bei der jetzigen Wahl zu thun, weil das Verhalten der deutsch-freisinnigen Partei in der Militärfrage ihrem patriotischen Sinn widerspricht. So lesen wir heute in der „Königsb. Allg. Ztg.“: „Die hiesige deutschfreisinnige Partei hat am Donnerstag ihre Wahlversammlung abgehalten und in derselben Herrn Professor Möller von Neuem als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. Bei der langjährigen, am hiesigen Orte genügend bekannten politischen Thätigkeit des genannten Herrn erübrigt es sich, über die Persönlichkeit desselben auch nur ein Wort zu sagen; in diesem Augenblicke ist an ihm das Eine entscheidend: diejenigen Bedingungen, welche man gegenwärtig an einen nicht nur liberal, sondern auch national gesinnten Vertreter des Volkes zu stellen berechtigt und verpflichtet ist, erfüllt seine Kandidatur nicht. Er ist mit seinen politischen Anschauungen fest gebunden an die Fraktionsdisziplin der deutschfreisinnigen Partei und gehört zu derjenigen Oppositionsmehrheit, die um ihres Parteiprogramms willen dem Kaiser die Möglichkeit versagt hat, unser junges Reich militärisch so zu befestigen, wie unsere großen Autoritäten auf diesem Gebiete es für nothwendig halten, wie es von ihnen als nothwendig nachgewiesen ist. Dadurch hat Herr Möller die Fühlung verloren mit allen denjenigen Liberalen, denen die militärische Sicherstellung unseres Vaterlandes, seine Kraft und sein innerer Friede höher steht, als der Fraktionszwang.“ Am Schlusse der weiteren Ausführungen dieses Gedankens wird Herr Bürgermeister Hoffmann als Kandidat empfohlen, als ein liberaler, aber auch national gesinnter Mann, der gegen Monopole, aber für das Septennat stimmen wird.

Tilsit, 20. Januar. (Das erwachte Gewissen.) Im Frühjahr v. J. hatte ein Dienstmädchen in dem Vororte Stolbeck ihr zehn Wochen altes Töchterchen mittels Strychnin vergiftet. Die Brechnüsse, welche das rasch wirkende Gift enthalten, hatte sie sich durch den Faktor einer Apotheke angeblich zu verschaffen gewußt. Inzwischen ging die Mörderin anscheinend ruhig ihren täglichen Beschäftigungen nach, bis sich vor Kurzem Spuren von Trübsinn bei ihr zeigten. Ihre Seelenqualen wurden so unerträglich, daß sie Erleichterung darin

---

mir nicht viel weniger theuer als mein eigenes Kind — so theuer, daß in all' diesen Wochen, während deren ich wußte, daß meine Tochter lebte und sie im Bereiche meiner Berührung, meiner Liebkosung sah, ich schwieg, und mir das Glück versagte, sie zu umarmen, weil ich jenem anderen jungen Mädchen, das ja ebenfalls Archibald's Tochter ist, kein Unheil zufügen wollte. Erst als ich merkte, daß auch Sie es wissen, daß Bertha mein Kind sei, entschloß ich mich, zu reden. Denn aufrichtig gestanden, Elisabeth, ich kann Ihnen nicht trauen. Ich habe keinen Wunsch, Ihnen oder Ihrem Kinde ein Leid zuzufügen; bleiben Sie, was sie sind, Archibald's Wittwe, Herrin auf Ellerby Wenn mein theurer Bruder mir das Wenige, was ich brauche, giebt, so lange ich nichts von dem Vermögen der Ellerby. Ich weiß, daß Florio seine Nichte versorgt, — weshalb sollten wir Maude's Aussichten zerstören oder verringern? Ich bin selbst bereit, für immer Mrs. Kent zu bleiben, Gesellschafterin meiner Bertha — nur im Geheimen als ihre Mutter bekannt; oder auch mit meinem Bruder fortgehen nach China, wo es Ihnen gleichgültig sein kann, was ich bin — —“

Keines von den Dreien entdeckte die schlanke Gestalt, die im Schatten des Thürvorhanges stand, oder ahnte, daß Maude — welche die Liebenden sich selbst überlassen hatten — ins Zimmer getreten und dort durch die gereizten Worte, welche ihre Mutter zu ihrer Gouvernante gesagt, zurückgehalten worden war.

Bleich und zitternd stand sie da, ohne sich zu rühren; sie hatte Alles gehört und Alles begriffen. Der Schlag fiel mit entsetzlicher Kraft auf ihr zartes, Gerechtigkeit liebendes Gefühl. Sie war ihres Vaters echte Tochter, und hatte nicht wenig darauf gehalten, Maude Ellerby auf Ellerby zu sein. Sie hatte stets von diesem hohen Standpunkte herabgeblickt, und es war vernichtend für sie, jetzt zu erfahren, daß ein Fleck auf ihrer Geburt haftete, gleichviel, in wie unschuldiger Art derselbe darauf gekommen war.

In diesem Augenblicke galt ihr ihre Mutter Alles, ihre Gouvernante — Nichts. Sie sprang aus dem Schatten hervor und stellte sich an die Seite ihrer Mutter; ihre großen, glänzenden Augen leuchteten, ihre rothen Lippen bebten, — sie schien in diesen wenigen Augenblicken zum Weibe gereift.

„Mutter“, sagte sie, „lasse uns nicht von ihrer Gnade abhängen. Laß' uns fortgehen — weit fort an einen anderen Ort mit dem Wenigen, was uns von Deinem Vermögen geblieben ist. So wenig es ist, können wir in sehr bescheidener Weise doch davon leben, und in einigen Jahren, wenn ich älter bin, kann ich Unterricht geben oder sticken, oder sonst Etwas thun. Wir wollen nichts, Mutter, was uns nicht gehört! Wir verachten es, Etwas zu scheinen, was wir nicht sind, — auf Ellerby zu leben, wenn wir kein Recht daran haben. Sage ihnen, Mama, daß Du nicht hier bleiben willst!“

Kapitän Bellize lächelte über den Eifer des Kindes, während ihm doch Thränen in die Augen traten. Plötzlich sagte er: „Kleine Maude, Sie sind viel zu stolz. Ich bitte Sie, gehen Sie nicht zu weit, — wenigstens nicht so weit, daß ich Sie nicht finden kann, wenn ich Sie mir in einigen Jahren zum Weibchen erbitten komme. Denken Sie daran!“

„Mutter, Du wirst doch nicht hier das Gnadenbrot essen?“ wiederholte sie, ihn keines Blickes würdigend. Ihr Herz schlug laut und stürmisch für ihn, allein er sollte es niemals wissen. „Mutter, Mutter, gieb mir Antwort!“

„Sei keine Närrin, Maude,“ war die Antwort der Mutter, „Du belästigst mich. Ich werde entscheiden, was ich thun will, wenn mir erst Zeit zum Denken geblieben ist. Jetzt nicht.“

Sie riß ihre Hand aus der ihres Kindes und eilte hinaus in den Garten. Nicht einen Augenblick beabsichtigte sie, das edelmüthige Anerbieten Bertha's zurückzuweisen, aber sie wollte gebeten werden und es so annehmen, als ob sie damit eine Gunst erwiese. Ellerby aufgeben! Sich in die Dunkelheit zurückzuziehen! Daran dachte die schöne Frau, die noch in der Blüte ihre Jahre stand, nicht. Sie wanderte weiter mit glühenden Wangen und mit jagenden Pulsen, bis sie sich endlich im Seepavillon wiederfand.

War es ihr böser Geist, der Jack Harron gerade jetzt dorthin führte? Sie hatte beschlossen, jede Gemeinschaft mit diesem gefährlichen Menschen abzubrechen — und jetzt! — Nun sie die ganze Wahrheit kannte, war sie nicht zu stolz, Jack Harron zu Rathe zu ziehen. —

Die arme Maude, von ihrer Mutter so schroff zurückgewiesen, war wie vernichtet in eine Ecke des Gemachs zurückgewichen. Zuerst verstand sie wenig von allem, was die bisherige Gouvernante, die Gattin ihres Vaters, die rechtmäßige Herrin von Ellerby und Schwester des Kapitäns Bellize, diesem mittheilte. Allmählich hörte sie jedoch darauf, und die alte Zärtlichkeit, für ihre Erzieherin, die sie stets so gut zu behandeln gewußt, erwachte wieder in ihr und verstärkt durch die Bewunderung, zu welcher der Edelmuth der so schwer geprüften Frau ihr warmes Herz hinriß.

Mrs. Kent, wie wir sie vorläufig noch nennen müssen, erzählte dem lauschenden Bruder, der sie dabei zärtlich umfaßt hielt, was sie vorhin Elisabeth mitgetheilt hatte. Nur mußte sie auf seine theilnehmenden Fragen ausführlicher berichten — von ihrer Rettung sowohl wie von ihrem Leben, bevor sie als Maude's Gouvernante hierher nach Ellerby zurückkam.

Damals, als Jack Harron mit ihr in das Boot sprang, war sie ohnmächtig, doch als der Nachen umschlug und Jener, sie loslassend, auf seine eigene Rettung bedacht war, brachte das kalte Bad sie einigermaßen zur Besinnung. Sie klammerte sich an einer Spiere und hielt sich krampfhaft daran, als dieselbe von den Wogen fortgetrieben ward. Es geschah nicht in der Richtung, welche das Schiff verfolgte, auf dem Florio sich befand, doch wurde sie bald von der Mannschaft eines anderen Fahrzeuges bemerkt und aufgefischt. Ein heftiges Fieber umnebelte dann lange ihre Sinne und ließ sie nicht gewahren, daß sie nicht den Heimweg verfolgte, sondern den entgegengesetzten Kurs.

(Fortsetzung folgt.)

suchte, ein reumüthiges Geständniß ihrer Schuld abzulegen. Sie befindet sich nun in Haft.

**Memel**, 21. Januar. (Die Lachsangelfischerei) in der Ostsee bei Memel ist in letzter Zeit recht ergiebig gewesen. Es sind vom 1. bis zum 19. d. Mts. 435 Stück Lachse gefangen.

**Pakosch**, 20. Januar. (Vermißt.) Der Schlosser August Buchholz von hier, welcher bisher in der Zuckerfabrik Wierzchoslawice gearbeitet hat und am 27. November vorigen Jahres zu seiner Familie zurückkehrte, hat am 29. November seine Familie wieder verlassen, um, wie er sagte, in der Kaminskischen Maschinenfabrik in Inowrazlaw Arbeit zu suchen. Dort ist er auch eingetroffen, hat aber keine Arbeit erhalten und ist dann weitergegangen. Von da ab fehlt jede Spur über ihn. Da B. ein sehr nüchterner und fleißiger Mensch war und mit seiner Ehefrau sehr glücklich lebte und ganz friedlichen Abschied genommen hat, wird vermuthet, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen ist. Der 33jährige B. war bekleidet mit einem wollenen und einem leinenen Hemd, grauer Parchentunterhose, blauer Stoffhose, braunem Jaquet, dunkelblauer Mütze, wollenem Halstuch und mit Stiefeln. An baarem Gelde hatte er 1,20 Mark bei sich. Vielleicht ist es möglich, daß infolge dieser Zeilen Jemand der trauernden Familie irgend welche Nachrichten über den Vermißten geben kann.

**Tremessen**, 21. Januar. (Todesfall.) Ein Arbeiter in Orchowo ist vom Schlage getroffen worden und derselbe stürzte in Folge dessen in ein Faß Schlempe, aus welchem er als Leiche herausgezogen wurde.

## Lokales.

Thorn, den 24. Januar 1887.

— (Zur Reichstagswahl.) Nachdem zu unserm tiefen Bedauern unser Landtagsabgeordneter Herr Meister-Sängerau es abgelehnt hat, auch ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, hat Herr Kreisdeputirter Wegner-Ostaszewo in der letzten Vorstandssitzung des Wahlvereins der Konservativen und Gemäßigt-Liberalen unseres Wahlkreises auf dringendes Ersuchen sich hierzu bereit erklärt. Wie aus dem Wahlaufruf, den wir morgen hier beilegen, zu ersehen sein wird, tritt Herr Wegner, als unser entschiedener Parteigenosse, voll und ganz für die Befestigung unserer Wehrkraft nach der bekannten Regierungsvorlage ein. Da auch sonst zuversichtlich vorausgesetzt werden kann, daß Herr Wegner im Hinblick auf den großen Wirkungskreis in welchem er sich seit Jahren mit vollendeter Sicherheit bewegt, in allen vorhandenen oder noch auftauchenden politischen und sozialen Fragen den eigentlichen Kernpunkt mit Leichtigkeit ermitteln wird, so werden gleich uns, außer unsern unbekehrten politischen Gegnern, alle übrigen Bewohner unseres Wahlkreises seine Kandidatur mit ungetheilter Freude begrüßen. Jede ernste Mahnung, die alle deutsch-nationalgesinnten Bewohner an die heilige Pflicht erinnert, die sie am Tage der Wahlschlacht und bis dahin zu erfüllen haben, dürfte danach kaum noch hier am Platze sein.

— (Zur Reichstagswahl.) Obwohl die alte fortschrittliche „Thorner Zeitung" in ihrer vorletzten Nummer es für gerathen erachtete, den von Seiten der Konservativen angebotenen Kompromiß mit Anerkennung und Genugthuung zu begrüßen, und ihre Parteigenossen zu ermahnen, denselben zu acceptiren, giebt ihr Verhalten in der letzten Nr. ihrer Zeitung doch ganz deutlich zu erkennen, daß es ihr damit kein rechter Ernst gewesen ist. Denn mit keiner Sylbe rügt sie es, daß ihre Parteigenossen einstimmig den angebotenen Kompromiß verwarfen, oder bedauert es zum Mindesten, daß sie dies gethan haben. Art bleibt bei Art, und Katze bleibt Katze. Und das hat auch sein Gutes. Denn besser ist ein offener Feind, als ein versteckter falscher Freund. — Aus dem Bericht der „alten Thorner" über die Generalversammlung des „deutsch-freisinnigen" Wahlvereins ersehen wir, daß unsere politischen Gegner noch immer mit den alten verrosteten Waffen kämpfen, die in Verdächtigung und falscher Darstellung bestehen. Diese Eigenart der Freisinnigen wird tagtäglich an anderer Stelle unseres Blattes gebührend gekennzeichnet, so daß wir hier davon absehen können.

— (Noch ein polnischer Reichstagsabgeordneter), Herr Kas. v. Chlapowski, Vertreter des Wahlkreises Kröben, hat erklärt, daß er sich zu den jetzigen Neuwahlen nicht als Kandidat aufstellen lasse.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Rhein. Ulan.-Regts. Nr. 7, mit der Führung des 1. Pomm. Ulan.-Regts Nr. 4, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Richter, Kummer, Bachmann, Nachael, Port.-Fähnrichs vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, zu Sek.-Lieutenants befördert. Winter, Port.-Fähnr. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum außeretatsmäß. Sek.-Lieut. befördert. Kähler, Pr.-Lieut. vom Ostpr. Pion.-Bat. Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef, in das Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2 versetzt. Thielsch, Hauptmann und Kompagniechef vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, in die erste Hauptmannsstelle des Westfäl. Pion.-Bat. Nr. 7 versetzt. v. Schönfeldt, Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4, mit Pension und der Regimentsuniform der Abschied bewilligt.

— (Güter-Verkehr nach Rußland.) Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht Folgendes bekannt: Im Verkehre nach Rußland haben die russischen Grenzbahnen, mit Ausnahme der in Grajewo anstoßenden russischen Südwestbahn, erklärt, Vermittelungs-Adressen zum Zwecke der Zollabfertigung an der Grenze oder sonst unterwegs, während der Eisenbahnbeförderung, nicht zulassen zu wollen, indem sie beanspruchen, in diesen Fällen die Zollabfertigung selbst durch eigene Zollagenten zu vermitteln. Hiernach werden Frachtbriefe mit Vermittelungs-Adressen, die an andere Personen, als an die Zollagenten der russischen Eisenbahn, gerichtet sind, nur auf Gefahr der Versender angenommen werden. Bezüglich des Umkartirungs-Verkehrs an der Grenze hat die Warschau-Wiener Bahn ihre Zustimmung zur Beförderung mehrerer Wagenladungen Massenartikel mit einem Frachtbriefe nur unter der Beschränkung gegeben, daß sich der Verkehr innerhalb des Bezirks der Warschau-Wiener Bahn bewegt. Demgemäß findet die im Nachtrage VIII. unter 1. Seite 2. aufgenommene Bestimmung bezüglich der Beförderung von Massenartikeln bezw. der Steinkohlentransporte nach Polen von drei bezw. sechs Wagen, für den Transitverkehr über Sosnowice und Alexandrowo nur in soweit Anwendung, als diese Vergünstigung nur für die Beförderung von Sendungen nach solchen Stationen Platz greift, welche nicht über Warschau hinaus gelegen sind.

— (Provinzial-Besserungsanstalt.) Bei Festsetzung des Projekts für den Bau der neuen Provinzial-Besserungsanstalt in Konitz wurde s. Z. von dem Bau eines dritten großen Detinirhauses vorläufig noch Abstand genommen, um erst weitere Erfahrungen über die Beschäftigung der Korrigenden zu sammeln. Wie die „Kon. Z." berichtet, beabsichtigt die Provinzial-Verwaltung nunmehr im nächsten Frühjahr den Bau dieses neuen Detinirhauses in Angriff zu nehmen. Eine bezügliche Vorlage wird den am 1. Februar hier zusammentretenden westpreußischen Provinzial-Landtag beschäftigen.

— (Der Westpreußische Fischereiverein) hält am 5. Februar im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung ab.

— (Besitzveränderung.) Herr Laue von hier hat das Etablissement „Schützengarten" in Kulm von dem bisherigen Besitzer Herrn Brimmer für 24 750 Mk. gekauft.

— (Die Arbeiten an dem Weichseldamm) zwischen hier und Czarnowo sind jetzt vollständig eingestellt und die Arbeiter entlassen worden. Die Erhöhung des alten Dammes ist bis auf einige Kilometer fertig.

— (Der Zerstörer des Schaufensters) im Duszinskischen Zigarrenladen hat sich mit dieser Heldenthat nicht begnügt, sondern schlug auch das Schaufenster im Glogau'schen Klempnerladen ein, als er dabei ertappt wurde, von der Auslage einen Eimer zu stehlen. Der Zerstörungssüchtige ist ein Arbeiter Namens Josef Dominski. Derselbe hat im ersteren Falle angegeben, er sei in sinnloser Trunkenheit in das Fenster getaumelt; im letzteren Falle aber lag die böswillige Absicht offen zu Tage. Der Schaden beträgt in jedem der beiden Fälle gegen 200 Mark. Dominski ist verhaftet und der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben.

— (Gefunden) wurde am gestrigen Morgen vor dem Glacis in der Kulmer Vorstadt ein schwarzer, noch gut erhaltener, wahrscheinlich vom Wind entführter Hut, sowie tags zuvor in der Bromberger Vorstadt ein Geldbetrag von 1 Mk. 30 Pf. und in der Bachstraße vor dem Hause des Herrn Böttchermeister Laudetzke zwei durch ein Lederband verbundene Schlüssel. Die Eigenthümer können sich im Polizei-Sekretariat melden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 14 Personen, darunter 6 Bettler.

— (Von der Weichsel.) Der Uebergang für Fußgänger über das Eis hat auch heute noch nicht wieder gestattet werden können.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Alt-Christburg, Kreisausschuß Mohrungen, Chaussee-Aufseher, Gehalt 540 Mk., Kleidergeld 60 Mk., Wohnungsmiethe 120 Mk., zu Schreibmaterialien 5 Mk., Summa 725 Mk. Gr.-Ottenhagen, Magistrat Königsberg (Patronat), Glöckner, fixirte Einnahme incl. Wohnungsentschädigung 122 Mk. 30 Pf., Stolgebühren etwa 60 Mk., Landnutzung ca. 1 Kulmer Morgen Wiese und ca. 1 Morgen Ackerland. Kortau (bei Allenstein, Ostpr.), Provinzial-Irrenanstalt, Anstaltsschmied, 240 Mk. pro anno, außerdem Beköstigung III. Klasse und freie Wäsche, im Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsentschädigung. Kortau (bei Allenstein, Ostpr.), Provinzial-Irrenanstalt, Krankenwärter, 240 Mk. pro anno, außerdem Beköstigung III. Klasse und freie Wäsche, im Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsentschädigung. Auf der Strecke von Königsberg bis Eydtkuhnen Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 3 Weichensteller, je 67 Mk. 50 Pf. monatlich. Rastenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk.

— (Lotterie.) Bei der am 22. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 52 333.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 151 348 165 122 172 085 174 080 188 982.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12 628 23 416 30 829 31 041 34 978 51 645 55 146 67 202 68 446 69 854 78 724 94 264 96 056 102 504 114 950 116 891 122 211 123 077 123 159 132 172 141 398 141 588 143 138 144 265 145 789 147 007 150 948 157 278 161 209 163 681 167 964 174 428 176 104 177 407 186 469

27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2093 4386 15 591 20 830 30 601 44 600 57 676 61 401 61 850 63 762 64 211 74 435 78 294 84 454 85 577 88 227 89 618 94 654 101 070 105 692 123 288 127 004 131 010 135 412 139 200 175 053 175 088.

31 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 222 14 716 15 307 23 092 28 693 33 696 34 459 36 578 39 266 52 658 54 952 68 923 82 067 85 835 100 086 106 039 114 128 115 543 124 960 133 798 140 543 147 167 148 020 156 298 161 081 166 743 167 995 177 492 178 581 187 729 188 131.

— In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 129 759.

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 116 433.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 112 758.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1439 1446 31 143 37 016 37 160 38 775 56 241 59 244 61 587 62 889 64 850 80 004 81 184 90 159 91 067 100 046 104 344 112 745 121 451 124 988 125 674 126 099 126 241 132 758 142 177 144 237 148 291 158 764 169 934 170 129 187 047.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 910 1848 11 718 16 082 25 869 33 424 45 554 55 039 70 371 84 322 88 108 96 680 115 621 117 332 117 657 134 457 149 852 153 625 155 030 158 838 158 907 160 712 169 224 173 789 180 465 182 366 186 271 187 036.

31 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 7652 8834 22 198 22 768 28 642 50 602 56 249 64 257 69 006 69 161 77 095 77 903 81 477 84 503 90 870 92 216 104 356 104 369 104 793 110 256 117 254 123 611 126 974 132 927 141 156 143 391 151 370 162 443 166 923 178 777 189 759.

## Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

(Die letzte Arbeit Johannes Scherr's.) Im Nachlaß des jüngst verstorbenen Schriftstellers Joh. Scherr hat sich ein sehr werthvolles und interessantes Manuskript gefunden, welches in origineller und fesselnder Darstellung die Geschichte des Jesuitenordens erzählt. Scherr weicht in seinem Urtheil wesentlich von der landläufigen Meinung über die Jesuiten ab und läßt Allem was großartig an der Institution der Kompanie Jesu ist, vollste Gerechtigkeit widerfahren. Bei dem Interesse, welches gerade in unserer Zeit die Jesuitenfrage wieder gewonnen hat, sind die Auslassungen Scherr's jedenfalls lebhafter Antheilnahme gewiß. Das nachgelassene Werk wird im nächsten Heft der Monatsschrift „Vom Fels zum Meer" zu erscheinen beginnen, worauf wir schon heute unsere Leser aufmerksam machen.

## Mannigfaltiges.

(Ein neues Mittel, um seinen Miethszins zu zahlen,) hat ein junger Amerikaner erfunden. Derselbe läßt einfach in den „Newyork Herald" folgende Annonce setzen: „Jedem, der an mich 20 Pf. einsendet, gebe ich das Mittel an, auf welche Weise er sich leicht das Geld für seinen Miethszins beschaffen kann." Natürlich laufen die 20 Pfennigstücke in großer Anzahl ein, der pfiffige Yankee befriedigt davon seinen Hausherrn und versendet an seine sämmtlichen Correspondenten einfach ein Zirkular mit den Worten: „Machen Sie es wie ich!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Januar.

| | 22. 1. 87. | 24. 1. 87. |
|---|---|---|
| Fonds: Bewegt. | | |
| Russ. Banknoten | 188—85 | 188—20 |
| Warschau 8 Tage | 188—25 | 187—40 |
| Russ. 5 % Anleihe von 1877 | fehlt. | fehlt. |
| Poln. Pfandbriefe 5 % | 59—20 | 59 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 55—20 | 54—90 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % | 98—90 | 98 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 102—50 | 102—20 |
| Oesterreichische Banknoten | 160—70 | 160—10 |
| Weizen gelber: April-Mai | 164—50 | 165—25 |
| Mai-Juni | 166 | 167 |
| loko in Newyork | 92½ | 93 |
| Roggen: loko | 131 | 131 |
| April-Mai | 132 | 132—20 |
| Mai-Juni | 132—25 | 132—50 |
| Juni-Juli | 133 | 133—25 |
| Rüböl: April-Mai | 45—80 | 45—60 |
| Mai-Juni | 46—10 | 45—90 |
| Spiritus: loko | 37—50 | 37—30 |
| April-Mai | 38—40 | 38—40 |
| Juni-Juli | 39—40 | 39—50 |
| Juli-August | 40 | 40—10 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

## Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Januar 1887.

Wetter: Thauwetter

Weizen sehr matt 127 Pfd hell 147 M., 130 Pfd. dito 150 M.

Roggen 122 Pfd 116 M., 124 Pfd. 117/118 M

Gerste Futterwaare 95—100 Mk., Brauwaare 122—130 M.

Erbsen Mittel- und Futterwaare 108—113, Kochwaare 125—140 M.

Hafer 98—112 Mk

Lupinen blaue 67—72 Mk.

## Handelsberichte.

Danzig, 22 Januar. Getreidebörse. Wetter: sehr stürmisch. Wind: West

Weizen. Inländischer wie Transitweizen sehr ruhig. Preise für inländischen behauptet, Transit abgeschwächt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128 9pfd. 155 M., glasig 129pfd. 156 M., hellbunt 126 7pfd 156 M., 128pfd 157 M., weiß 131pfd. 158 M., 132pfd 159 M., hochbunt 132 3pfd. 160 M., Sommer- 128 9 und 131 2pfd 158 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit rothbunt stark besetzt 123 4pfd. 143 M., stark bezogen 131pfd 145 M., bunt 127pfd. und 127 8pfd 149 M., gutbunt 130pfd 150 M., glasig 126 7pfd. 151 M., hochbunt 132pfd. 153, 154 M., fein hochbunt 128 9pfd. 153 M., weiß besetzt 128 9pfd. 155 M. per Tonne. Für russischen zum Transit bunt bezogen 125 6pfd. 147 M. per Tonne. Termine April-Mai 150 50, 150 M. bez., Mai-Juni 151 M. Br., 150 50 M. Gd., Juni-Juli 152 M. Br., 151 50 M. Gd., Juli-August 153 M. Br., 152 50 M. Gd. Regulirungspreis 150 Mark

Roggen trotz schwachen Angebots Preise eher etwas billiger. Bezahlt ist für inländischen 125 6pfd. bis 130pfd. 112 M., 129pfd. 111 50 M., für polnischen zum Transit 125pfd 93 50 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 119 M. Br., 118 50 M. Gd., transit 97 50 M. Br., 97 M. Gd., Juni-Juli inländisch 121 50 M. Br., 121 M. Gd., transit 99 50 M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 112 M., unterpolnisch 94 M., transit 94 M.

Gerste nur wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 112pfd. 105 M., große hell 115pfd. 122 M., weiß 115pfd. 124 M.. polnische zum Transit 116pfd. 95 M. per Tonne

Spiritus loco 36,50 M. Gd.

Königsberg, 22. Januar. Spiritus pro 10,000 Liter pCt ohne Faß höher Zufuhr 5000 Liter. Loco 38,00 M.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 24. Januar.

| | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 23. | 2hp | 758.5 | + 2.8 | NW7 | 4 | |
| | 9hp | 762.6 | — 0.4 | NW4 | 0 | |
| 24. | 7ha | 767.0 | — 3.9 | NW2 | 0 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Januar 2,33 m.

(Wer Freunde hat, darf sich über Neider nicht wundern), ist es doch einmal so im Leben, daß sich das Wort Schiller's „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil" nur zu sehr bewahrheitet. Es darf daher die Freunde von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nicht beunruhigen, wenn zwischen die Worte des Dankes und der Anerkennung auch hier und da einmal ein Unzufriedener seiner Ansicht Luft macht. Allen es Recht zu machen ist nicht möglich und so werden sich zu den vielen Tausenden, welche den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Hilfe und Heilung verdanken, auch Einige gesellen, die mit denselben nicht zufrieden sind, ohne daß hierdurch nur die geringste Berechtigung gegeben wäre, auf den allgemeinen Werth des Mittels Schlüsse zu ziehen. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

(Augsburger 7 Fl. Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

**Unentbehrlich für jeden Gebildeten!**

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direkt franko gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Deutsch-fremdsprachliches

**Zitaten-Lexikon.**

Sammlung gangbarer fremdsprachl. Sentenzen, Phrasen, Sprichwörter ꝛc. in deutsch-alphabetischer Anordnung nach den Hauptbegriffen oder Stichwörtern.

**Handbuch zur schnellen Auffindung des Wortlautes fremdsprachlicher Lehrsätze, Beweisstellen, Redensarten ꝛc.**

17 Bogen kl. 8° auf feinem Papier mit rother Randeinfassung, elegant broschirt, Preis Mk. 2,80, elegant gebunden Mk. 4.

# Bekanntmachung
## betr. Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 21. Februar d. J. angeordneten Reichstagsneuwahlen zu beginnen hat

## auf den 24. Januar d. J.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

**vom 24. Januar d. J. ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 31. Januar d. Js. während der Dienststunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe)**

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten 8 Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen, oder in unserem Bureau 1 zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegeschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn den 21. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brod und sonstigen Lebensmitteln für das städtische Krankenhaus und für das städtische Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1887/88 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

1. für das städtische Krankenhaus etwa 50 Centner Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggenbrod, 15 Ctr. Weizenbrod;
2. für das Siechenhaus voraussichtlich 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr. Schweinefleisch, 60 Ctr. Roggenbrod, 3 Ctr. Weizenbrod;
3. ferner für beide Anstalten voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakom-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizen-Grütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 Kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 12 Kisten Haarnudeln und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbietungen auf diese Lieferung sind versiegelt bis zum

### 5. Februar 1887
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Um 12½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbietungen geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, insbesondere nur für das Krankenhaus, oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterzeichneten Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 13. Januar 1887.

Der Magistrat.

---

## Bekanntmachung.
### Bauholz-Verkauf.

Im Ober-Kruge zu **Peusau** wird **Sonnabend**

### am 29. Januar 1887

das im Revier Guttau diesjährig eingeschlagene Bauholz zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um **11 Uhr Vormittags** und wird in demselben nur Bauholz verkauft.

Der Magistrat.

---

## Bekanntmachung

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

### Dienstag den 25. Januar 1887
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Thorn, den 13. Januar 1887.

Der Magistrat.

---

## Zwangsversteigerung.

Au Antrag eines Benefizialerben der Frau **Julianna Amalie Worm**, geb. Glanz, verwittwet gewesenen Maurer Ignatz Fritsch zu Thorn, soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige, im Grundbuche von Altstadt Thorn Blatt 174 auf den Namen der separirten Julianna Amalie Worm geb. Glanz eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

### am 3. März 1887
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 920 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 16. Dezember 1886.

Königliches Amtsgericht.

---

## Auktion.

**Dienstag den 25. d. M.** und die folgenden Tage von 9 Uhr ab Fortsetzung der Auktion im Hause Kulmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 346/47.

**W. Wilckens**, Auktionator.

---

## Holz-Ausverkauf

Das Lager von

**Bauhölzern und Brettern**
**jeder Dimension**

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

**Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung**
von
**Julius Kusel**
**Thorn.**

---

## Bekanntmachung.

Zur massiven Untermauerung der Wände des Wohnhauses und Neueindeckung desselben auf dem Förstergehöfte zu Strembaczno in der Oberförsterei gleichen Namens sollen die Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, in summa auf 2900 Mk. veranschlagt, im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

### Montag, 7. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnung können in meinem Bureau eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einsendung von 1,50 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn den 22. Januar 1887.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor
**Klopsch.**

---

## Bekanntmachung.

Zur massiven Untermauerung der Wände des Vieh- und Pferdestallgebäudes und Neueindeckung desselben auf dem Förstergehöfte Kämpe in der Oberförsterei Strembaczno sollen die Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, in summa auf 1770 Mark veranschlagt, im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

### Montag, 7. Februar cr.
Vormittags 11½ Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnung können in meinem Büreau eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einsendung von 1,00 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn den 22. Januar 1887.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor
**Klopsch.**

---

**Ein erfahrener verheir.**
## Landwirth
(deutsch), dem sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. April Stellung als Administrator eines größeren Grundbesitzes. Näheres durch Pfarrer **Schubert, Sipiory** bei Nakel.

---

## 1 Geschäftswohnung
ist vom 1. April cr. ab weiter zu vermiethen.
**J. Sobiecki, Culmsee.**

---

## Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

---

Der
## Ausverkauf des Concurswaaren-Lagers
von
**Bernhard Benjamin**
bestehend in
## Manufactur-Waaren und Damen-Confection
**beginnt mit dem heutigen Tage.**

**Verkaufsstunden:** von 9—12 Uhr Vormitt. von 2—6 Uhr Nachmitt.

---

## XIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin
verbunden mit einer
**Ausstellung von Zucht-Böcken und -Ebern**
sowie
## Ausstellung von Maschinen, Geräthen u. Produkten
**für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe**
## am 11. und 12. Mai 1887
auf dem Central-Viehhof der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, Klub der Landwirthe.

---

## Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

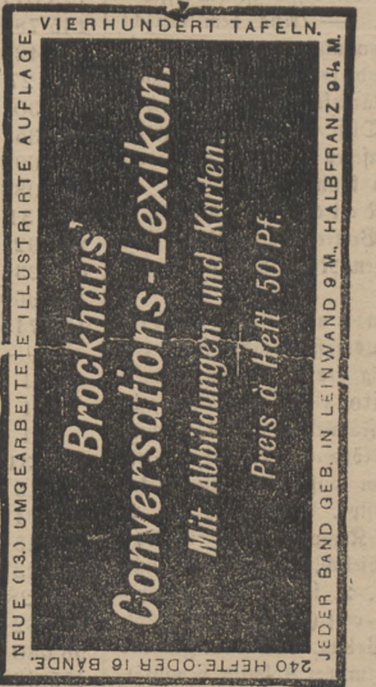
Franzensbad, 1. Dec. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

**Die Administration.**

Genannter Thee ist **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79. Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

---




---

Die als vollkommenste Heizapparate allbekannten

## Lönholdt'schen eisernen Oefen, Lönholdt'schen transportablen Majolika-Oefen und Lönholdt-Wille'schen Universal-Kamine

für Räume bis zu 1000 Kbm., auch zur gleichzeitigen Heizung mehrerer Zimmer geeignet, sowie die rühmlichst bekannten

## Lönholdt'schen Ventilations-Apparate

empfiehlt das **Spezial-Geschäft für Heizung und Ventilation** von

**Emil Wille & Comp.,** Berlin, Kochstr. 72.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.

---




---

## Konservativer Verein.
## Herren-Abend.

---

## 1 Theilnehmer
wird zu einem **bestehenden rentabl. Geschäft** mit **wenigem Kapital** gesucht. Adr. **M. K. L. postlagernd Thorn.**

---

## Ein Commis
zum sofortigen Antritt für ein Damen-Putz- und Weißwaaren-Geschäft, sowie
## 1 ein Laufbursche
gesucht. Näheres im **Lotterie-Komptoir** Schülerstraße 412.
**M. Lichtenstein.**

---

## 1 Schreiber (Anfänger)
melde sich **Schülerstraße 412** im Lotterie-Komptoir.

---

**Einen Lehrling**
sucht **E. Steinke,** Schneidermeister.

---

## Dr. Clara Kühnast,
**Amerikanische Zahnärztin,**
**Kulmerstraße 319.**
Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

---

In der Nacht zum 23. Januar sind mir 9 Zuchtgänse gestohlen worden. Wer mir den Dieb nachweisen kann, erhält eine Belohnung von 15 Mark.
**E. Gohritz,** Besitzer in Rogowko.

---

**Englischen Hühnerhund**
verk. **Szymanski,** Bromb. Vorst. II. L.

---

**Die amtliche Gewinnliste der Großen akademischen Jubiläums-Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin ist einzusehen in der Exped. der „Thorner Presse".**

---

Eine kleine Wohnung per 1. April cr. zu vermiethen.
**Emil Block,** Schmiedemeister.

---

**Wohnung.** 4 Zim. u. Zubehör von sofort zu verm. Näheres **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

---

Eine Wohnung, Küche mit Wasserleitung u. Ausguß, vom 1. April zu vermiethen. **Scheda.**

---

**Große herrsch. Wohnungen** sind in meinem neuerbauten Hause Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hey.**

---

Große und kl. Wohnung habe ich an ruhige Miether abzugeben.
**Liedtke,** Kulmer Vorstadt.

---

**Bache 49** 1 möbl. Zimmer nebst Kabinet v. 1. Februar.

---

**Möbl. Zimmer z. vermiethen.** **Neustadt 143 I.**

---

2 gut möbl. Zimmer v. 1. Februar zu vermiethen. Gerechtestr. 122 II.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1887. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar . . | — | — | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| Februar . . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | — | — | — | — | — |
| März . . . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.